

Einführung von Luise Olsen zur Konzertlesung im Gedenken an Dorothee Sölle

Ev. Stadtkirche Moers, 19. Juni 2003

Ich lernte Dorothee Sölle am Hiroshimagedenktag am 6. August 1985 in Mutlangen kennen. Wir beide hatten uns aufgemacht, sie aus Hamburg, ich aus Oldenburg, um zum ersten Mal an einer gewaltfreien Blockade vor dem Pershing-II-Raketenlager teilzunehmen. Hören Sie ihre eigenen Worte, mit denen sie sich im Jahr 1992 in einem Geburtstagsbrief für mich an unsere gemeinsamen Blockaden erinnerte:

„Liebe Luise, weißte noch, wie wir im Regen in Mutlangen hockten und die jungen Polizisten immer um uns herumschlichen, weil sie sooo alte Damen doch nicht wegtragen mochten?!

Im Polizeiauto hast Du dann gleich angefangen zu diskutieren. Ich war noch zu verfroren oder zu schüchtern. Aber wir habens schon ganz schön weit gebracht mit der Überwindung der bürgerlichen Erziehung!

Möge Gott Dir Freundin sein! Ihre Kraft soll Dich schützen. Ihr Lachen Dich trösten!

Von Herzen, Deine Dorothee“

Wie herzhaft konnte sie selber lachen! Auf der anderen Seite konnte sie ihren Zorn gegen die herrschenden Missstände in unserer Welt deutlich und furchtlos herauslassen. So habe ich sie zweimal beim Oldenburger Ostermarsch erlebt. Heute, nachdem ihre Stimme verstummt ist, sind wir dankbar für ihre zahlreichen Veröffentlichungen.

Für mich war Dorothee nicht nur ein Vorbild, sondern auch ein Kraftquell, aus dem ich schöpfen konnte, wenn ich mich ohnmächtig fühlte. Sie hat uns gelehrt, nicht auf Erfolg zu spekulieren: *„Manche Dinge muss man einfach tun, sonst ist man gar kein Mensch mehr“*.

Dieser Satz von ihr begleitet mich bis auf den heutigen Tag.

Gerne sprach Dorothee von Visionen: Ein Volk ohne Vision geht zugrunde“, lautet der Titel eines ihrer Bücher.

Ich wünsche mir, dass heute Abend viele Menschen durch die leidenschaftlichen und sanften Töne der Musik und durch Dorothees Texte angerührt werden. Ich danke dem Evangelischen Forum und meinem Sohn Hinrich für die Einladung an „Grupo Sal“ zum Gedenken an Dorothee und für das Vertrauen, das ich heute ihre Texte lesen darf.